

Iphigenie auf Tauris

Von Johann Wolfgang von Goethe, Regie: Ivan Panteleev



"Es fürchte die Götter das Menschengeschlecht"

Sie ist die Tochter des fluchbeladenen Geschlechts der Tantaliden. Nur himmlischer Intervention verdankt es Iphigenie, dass sie noch am Leben ist, wollte ihr Vater Agamemnon sie doch einst den Göttern opfern, damit das griechische Heer vorankomme Richtung Troja. In letzter Sekunde entführte Artemis das Mädchen und brachte sie nach Tauris. Jetzt, nach vielen Jahren als Artemis' Priesterin in der Fremde, sehnt sie sich nach Rückkehr. Und ist zugleich dem Taurerkönig Thoas tief verpflichtet, dessen Gewaltgesellschaft sie in eine humane verwandelt hat.

Iphigenie: Kathleen Morgeneyer, Thoas, König der Taurer: Oliver Stokowski, Orest: Moritz Grove, Pylades: Camill Jammal, Arkas: Barbara Schnitzler

Premiere: 14. Oktober 2016 am Deutschen Theater Berlin

LINK ZUR INSZENIERUNG

Die Inszenierung finden Sie in einem versteckten Link unseren YouTube Kanals.

Achtung: Dieser Link ist ausschließlich für die Nutzung zu schulischen Zwecken freigegeben und darf nie öffentlich erscheinen, sondern nur in persönlichen Nachrichten an die SuS übermittelt werden.

<https://youtu.be/qImCeho2NPc>

Handhabung:

Wir empfehlen nicht, die Schüler_innen verpflichtend die gesamte Inszenierung anschauen zu lassen. Die Intensität, die sie live entwickelt ist am Bildschirm nur in Teilen gegeben. Die über 2 Stunden Gesamtdauer können daher am Schreibtisch Längen entwickeln, die im

Theatersaal ganz anders empfunden würden – und die die Schüler_innen eher vom Theater wegführt, als sie dafür zu begeistern.

Geben sie daher ihren Kursen die angegebenen Timecodes an. Die Szenen beziehen sich jeweils auf die einzelnen Arbeitsaufträge.

(Wer sie freiwillig komplett anschauen möchte, sollte natürlich auf keinen Fall zurückgehalten werden.)

MINI-MEDIATHEK ALS VORBEREITUNG

Video-Trailer hier abrufbar.

https://www.deutschestheater.de/download/13386/iphi_gross_neu.mp4

Einführung von Dramaturg Claus Caesar

Podcast hier zum Download

https://www.deutschestheater.de/download/13287/dt_podcast_iphigenie_hintergrund_2.mp3

Gespräch mit dem Regisseur Ivan Panteleev. Podcast hier zum Download

https://www.deutschestheater.de/download/13289/dt_podcast_iphigenie_gespraech.mp3

Alle Medien finden sie auch auf der [Website zur Inszenierung](#).

https://www.deutschestheater.de/programm/archiv/f-j/iphigenie_auf_tauris/



KREATIVE AUFGABEN ZUR INSZENIERUNG

Bühne ist Raum

Die Exposition

(Timecode: Beginn bis ca. 14:30 „Ein unnütz Leben ist ein früher Tod“)

Schaue die Szene an.

Der Raum verändert sich. Beschreibe: wie verändert sich die Atmosphäre des Raumes? Wie bringst Du diese Verwandlung zusammen mit dem Inhalt des Dramas? Schreibe dazu Stichworte auf.

Mache ein Video, in dem Du einen Ort in der Wohnung oder draußen so veränderst, dass er sich ähnlich verwandelt, wie die Bühne in dieser ersten Szene. Welche Möglichkeiten - außer Farbe - gibt es noch, die Atmosphäre eines Raumes stark zu verändern? Suche ein Lied, ein Musikstück heraus, das dazu passt.

Erweiterung um das Element Text

Welche Sätze des Monologs von Iphigenie bleiben Dir im Gedächtnis hängen? Welche Sätze berühren dich.

Füge am Ende deines Videos Deine Sätze hinzu. Das kann gesprochen, auf Tafeln geschrieben, geflüstert, geschrien, mit Dir im Bild oder nur auf der Tonspur sein.

Teilt die Videos in eurer Klasse.

„Oh sähest Du, wie meine Seele kämpft“

Fünfter Aufzug – Dritter Auftritt

(Timecode: 1:43:30 – 1:55 „Bedenke nicht, gewähre wie Du's fühlst“)

Wie verändert sich das Verhältnis von Thoas zu Iphigenie innerhalb der Szene?

Die Mittel, wie Panteleev dieses Verhältnis und die Gefühle beider Figuren umzusetzen sind bewusst minimalistisch gewählt und verlassen sich auf den reinen Text ohne zu kommentieren oder zu illustrieren.

Wie könnte man es auch anders machen?

Schreibe ein Konzept, diese Szene sehr gegensätzlich mit sehr expressiven Mitteln umzusetzen. Mache deutlich sichtbar, was in den Seelen von Iphigenie und Thoas vorgeht.

Hilfsfragen: Entscheide, welche Sätze die wichtigsten sind. Gibt es Wendepunkte?

Beschreibe die Figuren und ihre Gedanken und Gefühle.

Wie ist der Sprachgestus- laut, leise, energisch, zurückhaltend, forsch, flehend, ...? Welche Requisiten setzt Du ein, welche Gegenstände unterstützen die Figuren in ihrem Ausdruck?

Wie sieht der Raum aus? Wie bewegen sich die Figuren im Raum? Wie gehen sie miteinander um? Wie werden die Charakterzüge der Figuren über Kostüme deutlich sichtbar gemacht, verändern sie sich während der Szene? Soll Musik eingesetzt werden?

Zusatz: wenn das Besuchsverbot aufgehoben ist, können sich zwei Personen treffen und mit wenigen zentralen Sätzen eine kleine Szene per Video aufnehmen und an die anderen versenden.

WEITERFÜHRENDE AUFGABE ZUM GESAMTEN DRAMA

Fragen über Fragen....

Der Regisseur Ivan Panteleev hat formuliert, dass das Spannende für ihn an der Arbeit ist, dass es kaum Antworten, sondern eher immer neue Fragen gibt.

Welche Fragen kommen Dir in den Sinn?

Tragt sie zusammen auf einem großen Mindmap und sprecht darüber.

Humanismus! Yes! Or No?

1. Formuliere einen Satz: Was ist das Ideal des Humanismus in der Klassik?
2. Arbeite mit diesem Satz weiter indem du eine der drei folgenden Aufgaben umsetzt:
 - A) Mache ein Video von dir selbst als „Humanitäts-Botschafter_in“. Kopiere dabei den Stil der YouTube Videos von Influencern. Kann man ein Unboxing-Video zu den Idealen des Humanismus machen? Welche Aspekte kann man entdecken? Oder ein Video im Stil eines Tutorials in dem Du das Verhalten von Iphigenie als Ausgangspunkt für deine Ratschläge nimmst?
 - B) Beginne mit einem Partner_in eine Diskussion im Chat. Die eine Seite ist pro Humanismus eingestellt, die andere hat die Gegenposition. Vielleicht könnt ihr mit Beispielen aus der Jetzt-Zeit arbeiten.
 - C) Schreibe eine Rede für den Humanismus und mache eine Tonaufnahme. Suche Dir ein aktuelles politisches Ereignis und beziehe dich darauf. Warum ist der Humanismus so wichtig für unsere Gesellschaft? Oder warum nicht? Entscheide Dich für eine Position.

Es fürchte(n) die Götter das Menschengeschlecht

"Es fürchte die Götter das Menschengeschlecht", heißt es im Parzenlied, das Iphigenie in ihrer Kindheit gehört und so gern vergessen hatte.

Heiner Müller – einer der wichtigsten deutschsprachigen Dramatiker der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts - hat einmal gesagt, man müsse nur einen einfachen Druckfehler machen und schon werde der Satz aktuell: "Es fürchten die Götter das Menschengeschlecht".

Was denkst Du, meint er damit?

ANHANG:

Mit der Arbeit an einer Theaterinszenierung ist auch oft verbunden, sogenannte „Striche“ zu machen. Dabei entscheidet sich das Team, einzelne Sätze oder ganze Passagen, die Teil des Dramas sind rauszunehmen, zu streichen. Hier der Text der obengenannten Szenen, so wie er in der Inszenierung genutzt wurde. Diesen Text nennt man „Fassung“.

Aus: Iphigenie auf Tauris, Fassung Deutsches Theater 2016, Regie: Ivan Panteleev

Erster Aufzug, Erster Auftritt –

Iphigenie:

Heraus in eure Schatten, rege Wipfel
Des alten, heil'gen, dichtbelaubten Haines,
Wie in der Göttin stilles Heiligtum,
Tret ich noch jetzt mit schauerndem Gefühl,
Als wenn ich sie zum erstenmal beträte,
Und es gewöhnt sich nicht mein Geist hierher.
So manches Jahr bewahrt mich hier verborgen
Ein hoher Wille, dem ich mich ergebe;
Doch immer bin ich, wie im ersten, fremd.
~~Denn ach! mich trennt das Meer von den Geliebten,
Und an dem Ufer steh ich lange Tage,
Das Land der Griechen mit der Seele suchend;
Und gegen meine Seufzer bringt die Welle
Nur dumpfe Töne brausend mir herüber.~~
Weh dem, der fern von Eltern und Geschwistern
Ein einsam Leben führt! Ihm zehrt der Gram
Das nächste Glück vor seinen Lippen weg,
Ihm schwärmen abwärts immer die Gedanken
Nach seines Vaters Hallen, ~~wo die Sonne
Zuerst den Himmel vor ihm aufschloß, wo
Sich Mitgeborne spielend fest und fester
Mit sanften Banden aneinanderknüpften.~~
Ich rechte mit den Göttern nicht; allein
Der Frauen Zustand ist beklagenswert.
Zu Haus und in dem Kriege herrscht der Mann,
Und in der Fremde weiß er sich zu helfen.
Ihn freuet der Besitz; ihn krönt der Sieg!
Ein ehrenvoller Tod ist ihm bereitet.
Wie eng gebunden ist des Weibes Glück!
Schon einem rauhen Gatten zu gehorchen
Ist Pflicht und Trost; wie elend, wenn sie gar
Ein feindlich Schicksal in die Ferne treibt!
So hält mich Thoas hier, ein edler Mann,

In ernsten, heil'gen Sklavenbanden fest.
O wie beschämt gesteh ich, daß ich dir
Mit stillem Widerwillen diene, Göttin,
Dir, meiner Retterin! Mein Leben sollte
Zu freiem Dienste dir gewidmet sein.
Auch hab ich stets auf dich gehofft und hoffe
Noch jetzt auf dich, Diana, die du mich,
Des größten Königes verstoßne Tochter,
In deinen heil'gen, sanften Arm genommen.
Ja, Tochter Zeus', wenn du den hohen Mann,
Den du, die Tochter fordernd, ängstigtest,
Wenn du den göttergleichen Agamemnon,
Der dir sein Liebstes zum Altare brachte,
Von Trojas umgewandten Mauern rühmlich
Nach seinem Vaterland zurückbegleitet,
Die Gattin ihm, Elektren und den Sohn,
Die schönen Schätze, wohl erhalten hast:
So gib auch mich den Meinen endlich wieder,
Und rette mich, die du vom Tod errettet,
Auch von dem Leben hier, dem zweiten Tode!

Fünfter Aufzug - Dritter Auftritt

Iphigenie. Thoas.

Iphigenie:
Du forderst mich! Was bringt dich zu uns her?

Thoas:
Du schiebst das Opfer auf; sag an, warum?

Iphigenie:
Ich hab an Arkas alles klar erzählt.

Thoas:
Von dir möcht ich es weiter noch vernehmen.

Iphigenie:
Die Göttin gibt dir Frist zur Überlegung.

Thoas:
Sie scheint dir selbst gelegen, diese Frist.

Iphigenie:
Wenn dir das Herz zum grausamen Entschluß
Verhärtet ist, so solltest du nicht kommen!

Ein König, der Unmenschliches verlangt,
Findt Diener genug, die gegen Gnad und Lohn
Den halben Fluch der Tat begierig fassen;
Doch seine Gegenwart bleibt unbefleckt.
Er sinnt den Tod in einer schweren Wolke,
Und seine Boten bringen flammendes
Verderben auf des Armen Haupt hinab;
Er aber schwebt durch seine Höhen ruhig,
Ein unerreichter Gott, im Sturme fort.

Thoas:

Die heil'ge Lippe tönt ein wildes Lied.

Iphigenie:

Nicht Priesterin! nur Agamemnons Tochter.
Der Unbekannten Wort verehrtest du,
Der Fürstin willst du rasch gebieten? Nein!
Von Jugend auf hab ich gelernt gehorchen,
Erst meinen Eltern und dann einer Gottheit,
Und folgsam fühlt ich immer meine Seele
Am schönsten frei; allein dem harten Worte,
Dem rauhen Ausspruch eines Mannes mich
Zu fügen, lernt ich weder dort noch hier.

Thoas:

Ein alt Gesetz, nicht ich, gebietet dir.

Iphigenie:

Wir fassen ein Gesetz begierig an,
Das unsrer Leidenschaft zur Waffe dient.
Ein andres spricht zu mir, ein älteres,
Mich dir zu widersetzen: das Gebot,
Dem jeder Fremde heilig ist.

Thoas:

Es scheinen die Gefangnen dir sehr nah
Am Herzen, denn vor Anteil und Bewegung
Vergissest du der Klugheit erstes Wort,
Daß man den Mächtigen nicht reizen soll.

Iphigenie:

Red oder schweig ich, immer kannst du wissen,
Was mir im Herzen ist und immer bleibt.
Löst die Erinnerung des gleichen Schicksals
Nicht ein verschloßnes Herz zum Mitleid auf?
Wie mehr denn meins! In ihnen seh ich mich.
Ich habe vorm Altare selbst gezittert,
Und feierlich umgab der frühe Tod
Die Knieende; das Messer zuckte schon,

Den lebenvollen Busen zu durchbohren;
Mein Innerstes entsetzte wirbelnd sich,
Mein Auge brach, und – ich fand mich gerettet.
Sind wir, was Götter gnädig uns gewährt,
Unglücklichen nicht zu erstatten schuldig?
Du weißt es, kennst mich, und du willst mich zwingen!

Thoas:
Gehorche deinem Dienste, nicht dem Herrn!

Iphigenie:
Laß ab! Beschönige nicht die Gewalt,
Die sich der Schwachheit eines Weibes freut.
Ich bin so frei geboren als ein Mann.
Stünd Agamemnons Sohn dir gegenüber
Und du verlangtest, was sich nicht gebührt,
So hat auch er ein Schwert und einen Arm,
Die Rechte seines Busens zu verteid'gen.
Ich habe nichts als Worte, und es ziemt
Dem edlen Mann, der Frauen Wort zu achten.

Thoas:
Ich acht es mehr als eines Bruders Schwert.

Iphigenie:
Das Los der Waffen wechselt hin und her:
Kein kluger Streiter hält den Feind gering.
Auch ohne Hülfe gegen Trutz und Härte
Hat die Natur den Schwachen nicht gelassen.
Sie gab zur List ihm Freude, lehrt' ihn Künste:
Bald weicht er aus, verspätet und umgeht.
Ja, der Gewaltige verdient, daß man sie übt.

Thoas:
Die Vorsicht stellt der List sich klug entgegen.

Iphigenie:
Und eine reine Seele braucht sie nicht.

Thoas:
Sprich unbehutsam nicht dein eigen Urteil!

Iphigenie:
O sähest du, wie meine Seele kämpft,
Ein böses Geschick, das sie ergreifen will,
Im ersten Anfall mutig abzutreiben!
So steh ich denn hier wehrlos gegen dich?
Die schöne Bitte, den anmut'gen Zweig,
In einer Frauen Hand gewaltiger

~~Als Schwert und Waffe, stößest du zurück:~~
Was bleibt mir nun, mein Innres zu verteid'gen?
Ruf ich die Göttin um ein Wunder an?
Ist keine Kraft in meiner Seele Tiefen?

Thoas:
Es scheint, der beiden Fremden Schicksal macht
Unmäßig dich besorgt. Wer sind sie, sprich,
Für die dein Geist gewaltig sich erhebt?

Iphigenie:
Sie sind – sie scheinen – für Griechen halt ich sie.

Thoas:
Landsleute sind es? und sie haben wohl
Der Rückkehr schönes Bild in dir erneut?

Iphigenie nach einigem Stillschweigen:
Hat denn zur unerhörten Tat der Mann
Allein das Recht? ~~Drückt denn Unmögliches~~
~~Nur er an die gewalt'ge Heldenbrust?~~
Was nennt man groß? Was hebt die Seele schauernd
Dem immer wiederholenden Erzähler,
Als was mit unwahrscheinlichem Erfolg
Der Mutigste begann? ~~Der in der Nacht~~
~~Allein das Heer des Feindes überschleicht,~~
~~Wie unversehen eine Flamme wütend~~
~~Die Schlafenden, Erwachenden ergreift,~~
~~Zuletzt, gedrängt von den Ermunterten,~~
~~Auf Feindes Pferden doch mit Beute kehrt,~~
~~Wird der allein gepriesen? der allein,~~
~~Der, einen sichern Weg verachtend, kühn~~
~~Gebirg und Wälder durchzustreifen geht,~~
~~Daß er von Räubern eine Gegend säubere?~~
Ist uns nichts übrig? Muß ein zartes Weib
Sich ihres angeborenen Rechts entäußern,
Wild gegen Wilde sein, wie Amazonen
Das Recht des Schwerts euch rauben und mit Blute
Die Unterdrückung rächen? Auf und ab
Steigt in der Brust ein kühnes Unternehmen:
Ich werde großem Vorwurf nicht entgehn
Noch schwerem Übel, wenn es mir mißlingt;
Allein euch leg ich's auf die Kniee! Wenn
Ihr wahrhaft seid, wie ihr gepriesen werdet,
So zeigt's durch euern Beistand und verherrlicht
Durch mich die Wahrheit! – Ja, vernimm, o König,
Es wird ein heimlicher Betrug geschmiedet:
Vergebens fragst du den Gefangnen nach;

Sie sind hinweg und suchen ihre Freunde,
Die mit dem Schiff am Ufer warten, auf.
Der älteste, den das Übel hier ergriffen
Und nun verlassen hat – es ist Orest,
Mein Bruder, und der andre sein Vertrauter,
Sein Jugendfreund, mit Namen Pylades.
Apoll schickt sie von Delphi diesem Ufer
Mit göttlichen Befehlen zu, das Bild
Dianens wegzurauben und zu ihm
Die Schwester hinzubringen, und dafür
Verspricht er dem von Furien Verfolgten,
Des Mutterblutes Schuldigen, Befreiung.
Uns beide hab ich nun, die Überbliebenen
Von Tantals Haus, in deine Hand gelegt:
Verdirb uns – wenn du darfst.

Thoas:

Du weißt, dass Du mit einem Barbaren sprichst.
Du glaubst, es höre
Der rohe Skythe, der Barbar, die Stimme
Der Wahrheit und der Menschlichkeit, die Atreus,
Der Grieche, nicht vernahm?

Iphigenie:

Es hört sie jeder,
Geboren unter jedem Himmel, dem
Des Lebens Quelle durch den Busen rein
Und ungehindert fließt. – Was sinnst du mir,
~~o König,~~ schweigend in der tiefen Seele?
Ist es Verderben? so töte mich zuerst!
~~Denn nun empfind ich, da uns keine Rettung~~
~~Mehr übrigbleibt, die gräßliche Gefahr,~~
~~Worein ich die Geliebten übereilt~~
~~Vorsätzlich stürzte. Weh! Ich werde sie~~
~~Gebunden vor mir sehn! Mit welchen Blicken~~
~~Kann ich von meinem Bruder Abschied nehmen,~~
~~Den ich ermorde? Nimmer kann ich ihm~~
~~Mehr in die vielgeliebten Augen schaun!~~

Thoas:

So haben die Betrüger künstlich dichtend
Der lang Verschloßnen, ihre Wünsche leicht
Und willig Glaubenden ein solch Gespinst
Ums Haupt geworfen!

Iphigenie:

Nein! ~~o König,~~ nein!
Ich könnte hintergangen werden; diese

Sind treu und wahr. Wirst du sie anders finden,
So laß sie fallen und verstoße mich,
~~Verbanne mich zur Strafe meiner Torheit~~
~~An einer Klippeninsel traurig Ufer.~~
Ist aber dieser Mann der lang erflehte
Geliebte Bruder, so entlaß uns, sei
Auch den Geschwistern wie der Schwester freundlich!
Mein Vater fiel durch seiner Frauen Schuld
Und sie durch ihren Sohn. Die letzte Hoffnung
Von Atreus' Stamme ruht auf ihm allein.
Laß mich mit reinem Herzen, reiner Hand
Hinübergehn und unser Haus entschöhnen.
Du hältst mir Wort! – Wenn je zu den Meinen je
Mir Rückkehr zubereitet wäre, schwurst
Du, mich zu lassen; und sie ist es nun.
~~Ein König sagt nicht, wie gemeine Menschen,~~
~~Verlegen zu, daß er den Bittenden~~
~~Auf einen Augenblick entferne; noch~~
~~Verspricht er auf den Fall, den er nicht hofft:~~
~~Dann fühlt er erst die Höhe seiner Würde,~~
~~Wenn er den Harrenden beglücken kann.~~

Thoas:

~~Unwillig, wie sich Feuer gegen Wasser~~
~~Im Kampfe wehrt und gischend seinen Feind~~
~~Zu tilgen sucht, so wehret sich der Zorn~~
~~In meinem Busen gegen deine Worte.~~

Thoas:

Wie oft besänftigte mich diese Stimme!

Iphigenie:

O laß die Gnade wie das heil'ge Licht
~~Der stillen Opferflamme~~ mir, umkränzt
Von Lobgesang und Dank und Freude, lodern.
O-reiche mir die Hand zum Friedenszeichen!

Thoas:

Du forderst viel in einer kurzen Zeit.

Iphigenie:

Um Guts zu tun, braucht's keiner Überlegung.

Thoas:

Sehr viel! denn auch dem Guten folgt das Übel.

Iphigenie:

Der Zweifel ist's, der Gutes böse macht.
Bedenke nicht; gewähre, wie du's fühlst.